

## Jazz INTERNATIONAL

erweitert. Sie klingen rauher als Radio Da Da, aber nie amateurhaft. Liebhaber der Canterbury Bands oder auch von Brand X oder Yes und King Crimson werden hier das Richtige hören. **tHaku**

### Fat Son Loner

Unit Records, www.unitrecords.com

Die bombastischen und wild tobenden, reinigenden Kräfte eines fast 14 Minuten währenden Klanggewitters beschwört der Schweizer Florian Stoffner mit seinem Quartett Fat Son schon im Opener „Emty Puparia“. Die Baritongitarre des Bandleaders, gedoppelt durch Manuell Troller (ebenfalls Gitarre) und ergänzt durch den Drummer Tobias Schramm, bildet das meist lautstarke Energiezentrum von Fat Son, ein Geflecht an Tönen, in und über das Trompeter Manuel Mengis seine impressionistischen Tupfen zu malen versucht. Fat Son erinnern in manchen ihrer verdichteten Klangbilder, wie „Margaretha di Napoli“, „Silk and Skittish“ oder „Uncle Mario“, an das künstlerische System von Nils Petter Molvær und dessen Saiten-Partner Eivind Aarset. Ekstatische Aufbrüche wechseln mit breit angelegten, flirrend coolen Tonlandschaften, wie sie in die frühen Filme von Jim Jarmush oder einen B-Western von Quentin Tarrantino oder Roberto Rodriguez passen würden. „Loner“ ist sicher ein passender Begleiter, ein anregender Soundtrack für lange - und vielleicht einsame - dunkle Nächte. **tHo**

ger Vorarbeit wird gesammelt, gemixt und mit technischem Equipment verfremdet, verzirpt, geloopt, um dann mit dem sechsköpfigen Ensemble (Alain Dessauges/b, Guy-François Leuenberger/p, Yannik Barman/tp, Philippe Ehinger/b-cl, Lauent Waeber/as, bars) und zwei Gästen (Denis Tercier/bugle und Diane Brutsche/c) imaginäre Landschaften und reale Klänge zu durchqueren. Den dankbaren Reisebegleitern an den Lautsprechern bieten sich immer wieder überraschend aus diesen Klangbausteinen zusammengesetzte Hör-Etappen, die die Neugierde wach halten, genießend folgt man der Vielzahl an plötzlich hereinbrechenden Wendungen dieser seltsam vertrauten Sknail. **tHo**

### Biel-Bienne Jazz & ImproOrchestra Derwish-Suite

Unit Records, www.unitrecords.com

Biel-Bienne ist die größte zweisprachige Stadt der Schweiz und nach Bern die zweitgrößte Stadt des Kantons Bern. Und ebenda befindet sich eine Musikschule, die mit guten Lehrern bestückt sein dürfte. Mit Daniel Ersmann, der am Musikkonservatorium Trompete und Gitarre gelernt hat, machte man in jedem Fall einen sehr guten Griff. Ersmann dürfte eine breite musikalische Sicht haben, denn immerhin studierte er auch am Mozarteum Musik und Bewegungspäda-

Schluss, so ist die Derwish-Suite eine schöne Spielwiese für eine große Band geworden, die sehr gute Solisten beherbergt. **bak**

### S.O.S. Looking For The Next One

Cuneiform Records

Man vergisst oft, wie modern die Jazz-Szene im England der Sechziger, Siebziger-Jahre war. Da wurde gerne experimentiert, da wurden frühe Free Jazz Klänge mit Blues und Rock fusioniert, da bildeten sich große Ensembles, die oft jahrelang hielten und der Musikgeschichte viele interessante und neue Klänge beibrachten, aber auch bei den Duos und Trios waren immer wieder neue Projekte dabei, die aufhorchen ließen. S.O.S. war z.B. eines dieser Trios. S.O.S. bestand aus den Saxophonisten John Surman, Mike Osborne und Alan Skidmore. 1974 hatte John Surman gerade erst mit dem Experimentieren mit Keyboards, Samples, Synthesizern und Overdubbing begonnen, um so erstaunlicher ist es, dass sich Alan Skidmore und Mike Osborne bedenkenlos auf die vorgefertigten Surman Sounds einließen. Interessant, wie gut aufeinander abgestimmt die drei Saxophonisten miteinander spielen, wie jeder genau weiß, wie er mit den Rhythmen umzugehen hat. Die meisten Klänge erscheinen improvisiert und ergeben doch ein packendes Ganzes, und „Country Dance“ könnte für alle Saxophon-Ensembles die nach 1974 entstanden sind, Pate stehen. **bak**

durchaus positiv zu erwähnende Tatsache. Die Stücke stammen von Roelofs selbst, dazu gibt es noch Konrad Ellington, einen Titel hat Ted Poor beigesteuert. Das Trio harmoniert bestens, und dessen Sound wirkt ganz ohne Umwege auf die Hörerinnen und Hörer. Den meist fünfminütigen Stücken wird oft eine knappe Einleitung vorangestellt, die dem Album einen zusätzlichen Überbau gibt. Jomy Giuffrè ist seit seinem Tod leider allzu bald in Vergessen geraten. Roelofs Album erinnert irgendwie an diesen großartigen Musiker, und während die Arbeit noch über dieses Album nachdenke, hab ich mich dafür längst entschieden.

## Jazz austria

### David Helbock's Random/Control Think Of Two

Traumton Records

Ein unbändiges Hörvergnügen: drei Vorarlberger David Helbock, Johannes Bär und Andreas Schmidwidm ihre neue CD „Zwei Männer mit langen Bärten“ damit sind nicht ZZ Top, sondern Ionious Monk und Hermeto Padua gemeint. Letzterer bedankt sich mit einem einminütigen Stück in Brasilien mit Aline More



### Sknail Glitch Jazz

Sknail Sound

Ob Gattungsbegriff oder Albumtitel - Glitch Jazz erweist sich als komplex gewirkte, untrennbare Verbindung zwischen elektronischen Sounds und Jazz. Was in den letzten zwanzig Jahren im Jazz meist nur als erweiternde Beigabe der akustisch/elektrischen Klänge addiert wurde, wird bei Sknail zum vollständig verschmelzenden System. Sknail alias Blaise Caille, Gitarrist, Komponist und Elektroniker, ist der Erfinder dieses Systems. In lan-



gogik, nahm Percussion Unterricht bei Dudu Tucci und nahm an zahlreichen Workshops in den Bereichen Trompete, Jazz, Improvisation und Big Band teil. Das Biel-Bienne Jazz ImproOrchester spielt mit Daniel Ersmann eine slawisch-folkloristische Jazz Suite ein, die zum einen sehr gut ausgearbeitet ist, mit diversen Soli immer wieder kleine Überraschungen bereit hält und 103 Minuten lang Vergnügen bereitet. Vielleicht wirken die sieben, meist über 10-minütigen Stücke, hin und wieder ein wenig bieder, aber zu grobe Attacken sind auch nicht immer der Weisheit letzter

### Joris Roelofs Aliens Deliberating

Pirouet Records, Vertrieb: Edel

Endlich wieder mal eine Platte mit Klarinette, allerdings mit der in letzter Zeit sehr in Mode geratenen Bassklarinette. Joris Roelofs aus Holland hat sein Altsaxophon ruhen lassen und macht sich gemeinsam mit dem Bassisten Matt Penman und Ted Poor, dem Schlagzeuger, auf den Weg, im Buch des Jazz eine neue Seite aufzuschlagen. Dass man sich dabei nicht extrem aus der bis jetzt geschriebenen Geschichte entfernt, ist eine

nommen hat. Helbock entfacht ein Feuerwerk aus Grooves und schrägen Ideen, die sich von den Vorlagen der Bärtigen in alle möglichen Ecken zerren. Das was raus will. Als bei den Monks „Raise Four“ geht es holprigen, scheppernd zum zündenden Second mutiert, in dessen Schluss ein Zitat aus der Arie der Nacht („Zauberflöte“) alles passiert mit w abenteuerlichen Instrumenten, denn auf der Blech-